

---

## wollen wir da ma HINgehen;

### Pronomengebrauch und *deontic stance* in der Eltern-Kind-Interaktion

---

Jens Lanwer

Universität Münster

jp.lanwer@uni-muenster.de

Das interaktionallinguistische Interesse an Eltern-Kind-Interaktion gilt u.a. dem Aufdecken von Mechanismen der kindlichen Aneignung sprachlicher Formative unter Einbeziehung interaktionskonstitutiver Spezifika (Quasthoff et al. 2019). Zugleich bietet sich aber auch die Chance, den Sprachgebrauch der Bezugspersonen in seiner Orientierung an den sozio-kommunikativen Fähigkeiten der Heranwachsenden zu studieren. Im Vortrag soll eine solche Perspektive mit Blick auf den Gebrauch von WIR eingenommen werden. Bisherige interaktionale Arbeiten haben gezeigt, dass das Pronomen, in institutionellen Settings, unterschiedliche referenzielle Konstellationen installiert, die spezifische Rollenkonstellationen sowie verschiedene Grade von Handlungsverantwortung anzeigen (Günthner 2021; Hendricks/Imo 2023). Es stellt sich daher die Frage, ob WIR in entsprechenden, aber auch in anderen Kontexten als eine Art *stance marker* zwecks Kallibirierung des *footing* (Goffman 1979) in Bezug auf lokal relevante deontische Asymmetrien (Stevanovic 2013) fungiert. Im Rahmen des Vortrags soll dieser Überlegung am Beispiel einer Longitudinal-Studie zum Gebrauch von WIR in Eltern-Kind-Interaktionen nachgegangen werden. Es wird gezeigt, dass hier die Bezugspersonen das WIR (a) zumeist in Handlungs-aufforderungen/-angeboten sowie (b) häufig in Kombination mit Modalverben verwenden und dabei (c) eine Mitverantwortung für das Handeln der Kinder, also einen spezifischen *deontic stance* indizieren. Darüber hinaus lässt sich beobachten, dass (d) der Gebrauch von WIR seitens der Bezugspersonen mit zunehmendem Alter der Kinder abnimmt. Es wird vor diesem Hintergrund argumentiert, dass Formative des Typs Modalverb+WIR in Eltern-Kinder-Interaktionen der handlungspraktischen Mobilisierung dienen und daher mit zunehmender Handlungsautonomie der Kinder an Relevanz verlieren (können), was erklärbar macht, warum WIR mit zunehmendem Alter der Kinder tendenziell seltener gebraucht wird.

**References:** • Goffman, E. (1979). Footing. *Semiotica* 1–2, 1–30. • Günthner, S. (2021). WIR im interaktionalen Gebrauch: Zur Verwendung des Pronomens der 1. Person Plural in der institutionellen Kommunikation – am Bsp. onkologischer Aufklärungsgespräche. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 49, 292–334. • Hendricks, D. & Imo, W. (2023). Ärztliche Therapieentscheidungsempfehlungen in der Onkologie und die Rolle des Personalpronomens *wir* bei der Aushandlung ärztlicher *agency*. *Zeitschrift für Angewandte Linguistik* 2023, 163–194. • Quasthoff, U. et al. (2019). *Diskurse und Texte von Kindern. Praktiken – Fähigkeiten – Ressourcen: Erwerb*. Tübingen: Stauffenburg. • Stevanovic, M. (2013). *Deontic rights in interaction. A conversation analytic study on authority and cooperation*. Helsinki: Unigrafia Bookstore.